

# Geleitzug innerhalb weniger Minuten gesprengt! Plutokraten und Soldaten

**Der Schlag der deutschen Luftwaffe gegen die bewaffnete englische Handelsflotte — Heftige Luftkämpfe mehr als 700 Kilometer von Deutschland entfernt**

Am der Küste, 21. März. (W. A.) Die deutsche Luftwaffe, die erst am vergangenen Sonntag in der Nacht von Stapa Blau zeigte, daß auch im Kampf von 1000 Kilometer und mehr ihre Einflugskraft nicht beeinträchtigt, setzte in den letzten Nachmittagsstunden des Dienstags ihre Angriffe auf die bewaffnete englische Handelsflotte mit Erfolg fort. Dabei wurde an der englischen Ostküste ein unter starkem Schutz von Kriegsschiffen stehender Geleitzug trotz heftiger Abwehr gesprengt und mehrere Schiffe versenkt oder schwer beschädigt.

Einige der deutsche Flugzeuge stießen auf einige englische Jäger, die jedoch sämtlich abgewiesen werden konnten. Unsere Staffeln erreichten ohne Verluste im Nachflug die Heimat.

Die Engländer dürften sich nach den letzten Ereignissen damit abgefunden haben, daß auch die entferntesten Punkte seines Inselreiches vor überraschenden Angriffen durch die deutsche Luftwaffe nicht mehr geschützt sind. Da Handelschiffe trotz ihrer Bestimmung nicht allein den Angriff abwehren können, mußten besonders in den beiden vergangenen Monaten starke Einheiten der britischen Kriegsmarine von ihren eigentlichen Aufgaben abgezweigt werden, um die Handelschiffe mit einiger Sicherheit an ihre Bestimmungsorte zu bringen. Auch die gestörte Auswanderung der Sammelpunkte und die Ausübung einer Wetterlage, die für Fliegerangriffe besonders günstig erscheint, schließt die Briten, wie dieser letzte Einsatz beweist, nicht vor unangenehmen Überraschungen.

Die deutschen Ausflüchter, denen auf ihren täglichen Erkundungsfügen kaum eine Bewegung des Gegners entgeht, hatten festgestellt, daß ein größerer Geleitzug sich im Anmarsch an der englischen Ostküste befand. Dank der Genauigkeit ihrer Beobachtung war es nur wenige Stunden später eingeleiteten Kampfergebnissen möglich, den Geleitzug trotz der schlechten Sicht sehr bald aufzuspähen. Als unsere Maschinen das zugeordnete Manöver erreicht hatten, war ein wesentlicher Teil der Arbeit durch die vor uns gestarteten Ketten bereits getan. Der Ge-

leitzug, der sich oben im Norden, mehr als 700 Kilometer von Deutschland entfernt, einigermaßen sicher schloß, wurde innerhalb weniger Minuten gesprengt. Die von zwei oder drei Schlachtkreuzern, mehreren Zerstörern und einer großen Zahl von Torpedobooten begleiteten etwa 40 Handelsdampfer wurden durch unsere Kampfergebnisse auseinandergerissen und in etwa zwei gleich große Gruppen gesprengt. In der allgemeinen Verwirrung hatten einige der im Geleitzug fahrenden Schiffe den Anschlag verloren. Über beide Flügel des Konvoys reichten unter vorsichtiger Ausnutzung der sehr tiefhängenden Wolkendeckung unsere Flugzeuge, die ihre Angriffe in niedriger Höhe in unmittelbarem Feuerbereich, vor allem der leichteren Abwehrgeschosse, fliegen mußten. Im Feuerhagel der Schlachtkreuzer führte die deutsche Besatzung ihre Bombenabwürfe durch. Einige Dampfer wurden dabei so schwer getroffen, daß sie als verloren gelten können. Weitere trugen erhebliche Beschädigungen davon oder gerieten in Brand.

Während des Angriffes, der ungefähr länger als eine Stunde dauerte, durchsuchten die Zerstörer und Torpedobooten in rasender Fahrt die See, um an den schwächsten Punkten ihrer Schutzverbände einzugreifen zu können. Doch weder das starke Abwehrfeuer noch das Erscheinen der wachposten durch Fischerboote alarmierten englischen Jagdeinheiten vermochte unsere Besatzungen von der Erfüllung ihrer Aufgaben abzubringen. Einige Flugzeuge hatten heftige Luftkämpfe mit den Jägern zu bestehen, wobei als einziges Opfer dieses Einsatzes ein deutscher Jäger den Heldentod fand. Erst als eine weitere Verschlechterung der Wetterlage durch das Aufsteigen einer Front von kaum mehr als 20 Meter hochhängenden Wälfen und hereinbrechende Dunkelheit weitere Erfolge unmöglich erscheinen ließen, wurde die Unternehmung beendet.

Fern der deutschen Küste, im sogenannten englischen Nordseegebiet, ist von der deutschen Luftmacht abermals ein Schlag geführt worden, der dem Gegner neue Opfer an Menschen und Material gekostet hat.

Der Krieg hat England bisher mit seinem Geld, doch mit fremdem Blut, geführt. Das ist auch jetzt wieder so. Vernon Parisot verkündet im Londoner „Kriegs Chronicle“, August 1900:

„England hat das Geld und Polen die Soldaten!“

Der Jubel über die Belissa war in Londons „Kriegs Chronicle“ vom 20. Februar 1940 von gleicher schmerzhafter Offenheit:

„Es ist ein Unfug, so viel Engländer nach Frankreich zu schicken. Englands Stärke ist die Materialherstellung und der Handel. In Frankreich gibt es genug Franzosen, die für uns (!) Schlachten schlagen können...“

Für Engländer und Juden ist der Krieg das große Geschäft. Die größten Geschäfte mit dem Blut wird Deutschlands Kraft verbinden. Es gab nicht genug Polen und gibt nicht genug Franzosen, um den Sieg über die Plutokraten aufzuhalten.

**Stärker als der jüdisch-kapitalistische Geschäftsgeist ist der deutsche Kampfgeist!**

## Vor fünfzig Jahren Als Bismarck ging

Die Brücke von fünfzig Jahren erster deutscher Geschichte spannt sich zwischen der Gegenwart und jenen Märztagen, in denen der Reichkanzler Fürst Bismarck seinen Abschied einreichte und nach einem Reichsleben der Tat, der gewaltigsten Taten, nach Friedrichshagen ging, wo er acht Jahre darauf im Sorgen um das Reich entschlafen sollte.

Allgemein beurteilt wird heute die Art und Weise, wie der Begründer des Reiches, der langjährige, erfahrene und umsichtige Leiter der Reichspolitik verabschiedet wurde. Ueber den Akt der Entlassung selbst und über das gesamte Verhalten des amtierenden Reichskanzlers gegenüber dem aus erzwungener Ruhe und aus ernster Beforgnis des weit vorausschauenden Staatsmannes unaufhörlich mahnenden und warnenden Älteren hat der Führer das richtige Urteil gefaßt, als er im vergangenen Jahre in seiner Rede bei dem Tausch für das Schlachtschiff „Bismarck“ die damaligen Vorgänge ein „schmachvolles Kapitel nationalen Unabandes“ nannte.

Was das Abwachen von der Bismarckischen Kurslinie für unser Volk bedeutete, hat die Geschichte inzwischen mit erschütternder Deutlichkeit gelehrt. Heute wissen wir: Es führt eine unmittelbare Linie schuldhaften Verfassens von dem Schicksalstag des 20. März 1890 zum 9. November 1918. Heute sehen wir aber zugleich die weitere Entwicklungslinie bis 1940, die der Welt zeigt, daß sich das deutsche Volk, indem es in der Stunde tiefster Not dem Wadur seines von der göttlichen Vorsehung gesandten Erneuerers folgte, wieder mit Stolz als der verantwortungsbewußte Erbe der großen Schöpfung Bismarcks fühlt. Was der Eiserne Kanzler geschaffen hat, lebt heute herrlicher und stärker denn je. Aus dem Bismarck-Reich, das den damaligen geschichtlichen Gegebenheiten entsprechend, naturgemäß nur ein mit parlamentarischen und anderen Schwachmomenten belastetes Kleindeutschland sein konnte, ist ein Großdeutschland geworden, das uraltem deutschem Sehnsuchtsraum entspricht. In seiner schimmernden Wehr und seiner geballten Volkskraft, frei von jeder Parteigespaltung, ist dieses großdeutsche Reich von heute unüberwindlich.

Indem wir uns für dieses Deutschland und seinen Führer mit aller Kraft und letzter Opferbereitschaft einsetzen, läßt sich auch im Sinne des alten Reden aus dem Sachsenwalde, dem jederzeit unser ehrentüchtiges Bewußtsein gilt.

## Generaloberst von Brauchitsch 40 Jahre Soldat



(Scherl-Bilderdienst-W.) Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, beging am Freitag den Tag, an dem er vor 40 Jahren in die Armee eingetreten ist.

Von Brauchitsch, der als Leutnant in das 3. Garde-Grenadier-Regiment eintrat, auf eigenen Wunsch in das 3. Garde-Feld-Artillerie-Regiment versetzt wurde, kam frühzeitig zum Großen Generalstab. Während des Weltkrieges wurde er durchweg in Generalstabstellungen verwandt. Nach Kriegsende trat er in die Reichswehr ein. Nach mehreren Kommandostellungen übernahm er im Jahre 1930 die Leitung der Heeres-Ausbildungsabteilung und wurde 1931 zum Generalmajor befördert. Von 1932 bis 1933 war von Brauchitsch Inspektor der Artillerie. Nachdem er seit dem 1. Februar 1933 Befehlshaber im Wehrkreis I war, wurde er am 21. Mai 1935 zum Kommandierenden General des I. Armeekorps ernannt. Am 20. April 1936 beförderte ihn der Führer zum General der Artillerie. 1937 wurde v. Brauchitsch Oberbefehlshaber der Heeresgruppe IV in Belgien. Seit dem 4. März 1938 ist er Oberbefehlshaber des Heeres.

Unter seinem Befehl rückten die deutschen Truppen in Oesterreich, im Sudetenland, in Böhmen und Mähren und schließlich siegreich in Polen ein.

## Die Glückwünsche des Führers

Berlin, 22. März. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat an den Oberbefehlshaber des Heeres, Gene-

## Die englischen Plutokraten organisieren schon „den nächsten Krieg!“

**Eine vielsagende Enthüllung der „Financial News“**

Amsterdam, 22. März. Während die englische Regierung alle Propagandamittel anwendet, um der Welt klarzumachen, daß das „erobersüchtige Deutschland“ das „friedliebende England brutal überfallen“ habe, daß „England für den Frieden und die Freiheit der ganzen Welt gegen eine Horde blutdürstiger Eroberer“ kämpfe, wobei es „nur das Wohl der bedrohten kleinen Völker“ im Auge habe, keineswegs aber „eigenmächtige Ziele“ verfolge, unterläßt dem führenden britischen Finanzblatt, der „Financial News“, ein ungemein aufschlußreicher Aufsatz über die Frage, ob London seine Rolle im internationalen Weltgeschehen wieder aufnehmen könne oder nicht. In diesem Aufsatz findet sich die Feststellung, daß es „Englands Ziel sein müsse, während des Waffenstillstandes zwischen diesem und dem nächsten Krieg das bedeutendste Bankzentrum der Welt zu bleiben“.

Man traut seinen Augen nicht, aber es steht schwarz auf weiß: „Während des Waffenstillstandes zwischen diesem und dem nächsten Krieges.“ Kein Wort mehr, keines weniger.

Die Plutokraten Englands, die im September d. J. den Krieg vom Baun brachen, organisieren also schon den nächsten Krieg. Die Herren, die angeblich diesen Krieg führen, um der Welt endlich den „ewigen Frieden“ zu schenken, betrachten diese Friedenszeit nur als einen Waffenstillstand, um einen neuen Krieg desto ungezügelter vorbereiten zu können.

Hier hat sich einmal die englische Hochfinanzselbst demaskiert. Aber genügt der Welt brutal und unberührt die Frage des Kapitalismus entgegen? Nichts anderes hat die britischen Plutokraten im Sinn, als einen Krieg am anderen zu entzünden, bis schließlich die ganze Welt nichts weiter mehr ist als eine einzige große Sklavensolonie der Milliardäre von der Themse.

„Zwischen diesem und dem nächsten Krieg...“

Das nationalsozialistische Deutschland wird dafür sorgen, daß die Räuber von London keinen nächsten Krieg mehr führen werden.



## Das neue Kabinett der Kriegsheher

Aber nur eine Stimme Mehrheit

Der Kabinettswechsel hat sich in Paris vollzogen. Ministerpräsident und Außenminister ist der Vertrauensmann der englischen Plutokratie Reynaud. Dabieder gehört dem Kabinett weiter ein als Minister der nationalen Verteidigung. Die übrigen Männer interessieren uns weniger. Das neue Kabinett stellte am Freitag in der Kammer die Vertrauensfrage. Mit 268 gegen 156 Stimmen bei 111 Stimmenthaltungen, also mit nur einer Stimme Mehrheit, wurde das Vertrauensvotum angenommen. Das Kabinett trat dann zu einer mehrstündigen Sitzung zusammen und beschloß, im Amt zu bleiben.

Nachdem sich der Kurs der französischen Kriegsheher von Dabieder zu Reynaud verhärtet hatte, scheint sich damit eine weitere Verschärfung anzubahnen.

## Reynaud, der würdige Vertreter der Plutokratie — England half bei seiner Ernennung tatkräftig mit

Belgrad, 22. März. Ueber die neue französische Regierung veröffentlichen die jugoslawischen Blätter zahlreiche Berichte ihrer Auslandskorrespondenten. Besonders Beachtung findet in politischen und diplomatischen Kreisen Belgrads dabei die Stellungnahme des Pariser Vertreters der halbamtlichen „Breme“, der besonders darauf hinweist, daß es Reynaud durch seine bisherige Finanzpolitik verstanden habe, die gesamte Erhöhung der Steuerlasten auf den kleinen Franzosen abzumwälzen. Abgesehen von den verschiedenen Beiträgen der einen oder anderen Seite spräche vieles dafür, daß London bei der Bildung der Regierung Reynaud tatkräftig mitgeholfen habe. Der Londoner Vertreter des Blattes unterstreicht die tiefe Befriedigung Englands über die Ernennung Reynauds. Allgemein ist man sich in Belgrad vollkommen darüber einig, daß die Pariser Politik nach der Ernennung Reynauds künftig in noch viel stärkerem Maße als bisher von den englischen Interessen gesteuert werden wird.

Moskau, 22. März. Zur Neubildung der französischen Regierung nehmen am Freitag „Pravda“ und „Iswestija“ ausführlich Stellung in Artikeln, die unmissverständlich den Standpunkt der Moskauer politischen Kreise erkennen lassen, wonach die neue französische Regierung nicht anders zu bewerten ist als das verfallene Kabinett Dabieder. Nach Ansicht der Moskauer Blätter bringt die Regierung Rey-

naud nicht die geringste Voraussetzung dafür mit, mit den Wiktanden, die sich in Frankreich infolge des Krieges eingestellt haben, etwas besser fertig zu werden als ihre Vorgängerin.

## Neuer Reinfall der britischen Lügner

Amsterdam, 23. März. Das neutrale Ausland und die englische Öffentlichkeit fragen nach den photographischen Aufnahmen, die angeblich zwei eigens zu diesem Zweck nach Synt bezorgte britische Flugzeuge gemacht hätten, um die von den Engländern angerichteten Schäden zu beweisen. Nunmehr geschieht Churchill, die Luftfotos seien „nicht geworden“.

New York, 23. März. Die neue englische Blattsage mit den von der britischen Admiralität auch in Amerika propagandistisch angekündigten Bildbroschüren über die „große Woffentat der unerschrockenen britischen Luftwaffe“ auf Synt bringt erneut den Amerikanern die Wahrheit über Synt näher. Selbst das durchaus englandfreundliche Blatt „New York Herald-Tribune“ gibt zu, man müsse sich über die seltsam verheißene Entdeckung der britischen Amtsstellen, daß die Photographien der britischen Flugzeuge von Synt wegen schlechten Wetters die beschriebenen Beweise nicht lieferten, doch sehr wundern. Jedenfalls seien, so stellt das Blatt fest, die Beschuldigungen weit geringer, als die britische Öffentlichkeit geglaubt habe, es anzunehmen zu können. Die Engländer sollten doch eifriger darauf bedacht sein, den Ruf der Wahrheit mehr zu achten.

## Der ungarische Ministerpräsident in Rom

Rom, 23. März. (E. F.) Der ungarische Ministerpräsident Graf Teleki ist am Sonnabendvormittag in Rom eingetroffen. Am Bahnhof wurde er vom Außenminister Graf Ciano begrüßt. Graf Teleki begab sich in die ungarische Gesandtschaft beim Quirinal, wo er für die Dauer seines Aufenthalts in Rom als Gast des Gesandten Wohnung genommen hat. Obwohl der ungarische Ministerpräsident in privater Form in Rom weilte, wird er Gelegenheit zu einer Begegnung mit dem Duce haben, über deren Zeitpunkt jedoch noch nichts verlautet.

## Erst belacht — jetzt nachgemacht

Ein Erlaß der französischen Regierung forderte alle Franzosen auf, das alte Eisen sowie sonstige Metallabfälle zu sammeln. Damit ergriß man in Frankreich einmal mehr eine Maßnahme, die man noch vor einigen Monaten nur deshalb belacht und kritisiert hatte, weil sie zuerst von Deutschland ausging. Wie dieses Bild beweist, waren die Ergebnisse der ersten Tage in den einzelnen Pariser Bezirken schon gar nicht gerade ermutigend. (Associated-Press-W.)

raloberst  
folgende  
Die in  
das In  
Mitt  
sein B  
Widm  
Der D  
Mitt  
nach R  
ctsch, die  
Der  
Erlaub  
einfluss  
früher  
äußere  
Grund  
die Ver  
über g  
kulation  
B  
Mitt  
von M  
Kundge  
Aufstän  
gen B  
schen M  
organisi  
hänger  
die nati  
Vor  
1922 in  
gehalten  
verlesen,  
werde se  
Boden in  
publikan  
Welleich  
Waffen  
brücker  
Die  
Demonst  
Belfast  
Bitterun  
Zehn  
für  
Das  
1912 in  
chelt als  
Friedens  
tember 19  
ingesamt  
Schwamm  
verfügt u  
ders an  
Der  
zuletzt e  
entzog er  
der Luft  
neuten B  
fließen  
gemein  
zu dem f  
er der W  
einen Bel  
füllen er  
träge for  
Einbrüche  
er vorher  
bruchs in  
Geldschra  
dunklung  
in Dölg  
mittel un  
— S  
Drei Tot  
nachmitta  
Rorort 2  
getötet.  
— D  
5 Meter  
schen Dor  
aus Ung  
lere Mühen  
stand. Im  
überhütet  
Verden  
durch Str  
konnten f  
garlich  
richtet.  
— G  
Trobbau  
zum Ope  
gebracht,  
woollen,  
beiden in  
den in da  
— Di  
wohltätig  
offenen B  
sel mit d  
massen vo  
Wode oh  
wurde oh  
wen. Dem  
an dem a  
— De  
nehme U  
neulich a  
eine Bef  
teite, hör  
merkwürd  
auf Frage  
stulte. Ab  
störtend  
mar dem  
endet wa